Zum hundertsten Todestag von Bischof Dr. J.H. Reinkens

Autor(en): **Frei, Hans A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **86 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum hundertsten Todestag von Bischof Dr. J. H. Reinkens

Im Januar 1896 starb der erste Bischof der deutschen alt-katholischen Kirche. Unsere Zeitschrift nimmt dieses Ereignis zum Anlass, in dieser und der folgenden Nummer einige Aspekte seines Wirkens in Erinnerung zu rufen.

Der am 1. März 1821 in Burtscheid bei Aachen Geborene erkannte schon früh seine geistliche Berufung. Die Tatsache, dass er sich das Abitur als Werkstudent – wie man das heute nennt – selber verdienen musste, konnte ihn am Erreichen dieses Zieles nicht hindern. Mit 23 Jahren begann er das Theologiestudium in Bonn, in dessen Verlauf er sich besonders angesprochen fühlte vom Geiste Anton Günthers, der zum Missfallen der römischen Kurie bemüht war, katholische Theologie mit Philosophie und Naturwissenschaft zu harmonisieren, und deswegen 1857 von Rom verurteilt wurde. – Mit einer Monographie über Hilarius von Poitiers doktorierte der junge Gelehrte und begann seine akademische Laufbahn 1850 als Dozent für Kirchengeschichte in Breslau. Sein an der altkirchlichen Ekklesiologie geschärftes Gewissen nötigte J. H. Reinkens zur Ablehnung der Papstdogmen von 1870. Zusammen mit Ignaz von Döllinger und andern Theologen stand er im ersten Glied deutscher Vorkämpfer des Altkatholizismus. Worum es ihm in diesem Kampf ging, signalisierte er mit dem Thema seines Vortrags auf dem denkwürdigen ‹Oltner Tag› vom 1. Dezember 1872: «Katholisch, nicht päpstlich». Es war die ‹Initialzündung› zur Konstituierung christkatholischer Gemeinden in der Schweiz*. Am 4. Juni 1873 wurde Joseph Hubert Reinkens zum Bischof gewählt und am 11. August in Rotterdam von Bischof Heykamp (Deventer) konsekriert. Am 18. September 1876 empfing der am 7. Juni zum ersten christkatholischen Bischof der Schweiz gewählte Dr. Eduard Herzog in Rheinfelden die Bischofsweihe durch J. H. Reinkens. Zwischen den beiden entwickelte sich eine Freundschaft, die bis zu Reinkens' Tod Bestand hatte. Sein bischöfliches Siegelwort blieb für J. H. Reinkens bis zuletzt oberste Maxime: «Was nicht aus Überzeugung geschieht, ist Sünde» (Röm. 14. 23).

Hans A. Frei

* Zum gleichen Thema sprach Dr. J. H. Reinkens dann auch in Luzern (5. 12.), Solothurn (8. 12.), Bern (9. 12.), Rheinfelden (11. 12.) und Basel (12. 12.). In Bern waren unter den Zuhörern in der Heiliggeist-Kirche auch zahlreiche eidgenössische Parlamentarier – ein zusätzlicher multiplikatorischer Effekt. – Erst 1903 erschienen diese Vorträge «Katholisch – nicht päpstlich» als Broschüre, die 1905 in zweiter Auflage verbreitet wurde.